

# Literatur für junge LeserInnen

Helmuth Müller, Institut für Jugendliteratur, berichtet im Interview über das größte Kinder- und Jugendliteraturfestival Österreichs



**Büchereiperspektiven:** Sie veranstalten gemeinsam mit dem Kunstverein Wien Alte Schmiede jährlich das größte Kinderliteraturfestival Österreichs „Literatur für junge LeserInnen“. Was können Kinder- und Jugendliteraturfestivals Ihrer Meinung nach im Bereich der Lese- und Literaturförderung leisten?

**Helmuth Müller:** Da Kinderkultur eigentlich noch immer ein Schattendasein in der öffentlichen Wahrnehmung führt, können und sollen solche Festivals aufzeigen, welche Vielfalt an Inhalten und Formen die österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat, eine Themenvielfalt, die kaum mehr Tabus kennt und direkten Bezug zum Lebensalltag der Kinder herstellt. Medial gesehen ist es von besonderer Wichtigkeit, dass für eine Woche ein ganzes Palais den Kindern zur Verfügung gestellt wird und so auch die öffentliche Hand die Wertschätzung österreichischer und internationaler JugendbuchkünstlerInnen ausdrückt.

▶ Literatur für junge LeserInnen fand 2009 vom 19. bis zum 25. März statt.

**BP:** Welche Vermittlungsformen für Kinder- und Jugendliteratur kann es bei solchen Festivals geben?

**HM:** Als unumgängliches Grundmodul ist wohl die Frontallesung anzusehen. So haben wir als Organisatoren von den Veranstaltern (Wien Kultur) den Auftrag, nicht nur qualitätsvolle Kinder- und Jugendliteratur zu vermitteln, sondern durchaus auch auf die Quantität zu achten. Da das Veranstaltungsprogramm an sämtliche Schulen und Kindergärten Wiens über den Stadtschulrat ausgesandt wird, sind wir in der Situation, dass einige tausend Kinder während der Veranstaltungsdauer (von einer Woche) zu uns kommen möchten. Es wird also beinahe im Stundentakt gelesen, wobei die letzten zehn bis fünfzehn Minuten immer für

Fragen und Antworten vorbehalten bleiben. An den Nachmittagen und auch am Wochenende finden Veranstaltungen auch in kleinerem Rahmen statt. Für Hörbücher wurde ein eigener verdunkelter Ruheraum geschaffen, in dem die Kinder auf Decken und Kissen entspannt die Texte verfolgen können.

**BP:** Was funktioniert Ihrer Meinung nach besonders gut?

**HM:** Ich möchte hier die überaus umfangreiche Buchausstellung anführen. Über 2 000 Titel (Neu)erscheinungen der letzten Jahre werden nach Sach- und Altersgruppen geordnet präsentiert. Bücher für jedwedes Interesse sind anzutreffen. Einige 100 m<sup>2</sup> des Palais werden kindgerecht gestaltet, kleine Ruhebereiche und Rückzugsmöglichkeiten werden geschaffen, um genussvoll Schmökern zu können. Immer wieder ist es schön zu sehen, wenn kleine oder größere Leseratten stundenlang in einer gepolsterten Ecke sitzen und zeitvergessend in Büchern versinken oder wenn kleinen Kindern unermüdlich von deren Eltern im Bilderbuchraum vorgelesen wird.

**BP:** Welchen Konzeptschwerpunkt setzen Sie bei Ihrem Festival?

**HM:** Jedes Jahr beginnt die Programmierung mit der Suche und Recherche nach neuen, innovativen AutorInnen und IllustratorInnen im deutschsprachigen Raum. Sollen doch vor allem junge Talente gefördert bzw. ihnen die Möglichkeit geboten werden, mit ihrem Zielpublikum – den Kindern – in persönlichen Kontakt zu kommen. Aber natürlich sind unsere österreichischen Jugendbuchkünstler, von Christine Nöstlinger über Renate Welsh, von Monika Pelz über Adelheid Dahimene, von Martin Auer über Heinz Janisch, unverzichtbare Persönlichkeiten, die nahezu jedes Jahr bei uns zu Gast sind und deren neue Texte immer auf große Resonanz stoßen.

**BP:** Gibt es außer dem „jungen Publikum“ auch noch andere Zielgruppen, die Sie mit „Literatur für junge LeserInnen“ ansprechen möchten?

**HM:** Die Literaturwoche soll ein Begegnungsort für alle an Kinder- und Jugendliteratur interessierten Menschen sein. LehrerInnen, BibliothekarInnen, KünstlerInnen, (Groß)eltern, Kulturinteressierte u.v.m.

**BP:** Auf welche Programminhalte haben Sie sich in den letzten Jahren konzentriert?



FOTO: INSTITUT FÜR JUGENDLITERATUR

► Helmut Müller: „Festivals können und sollen die Vielfalt an Inhalten und Formen der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur aufzeigen.“

**HM:** Es war mir ein persönliches Anliegen, den Blick über den Tellerrand zu richten und den Reichtum der Menschen fremder Kulturen, die es aus mannigfaltigen Gründen nach Österreich verschlagen hat, unseren Kindern zu erschließen.

Eine von mir installierte Schiene sind die sogenannten ZeitZeugenBerichte. Menschen, die viel erdulden mussten und

darüber mit Jugendlichen sprechen wollen und die dementsprechend viel zu sagen haben. Es spannt sich hier der Bogen von Opfern des Nationalsozialismus, von vertriebenen jüdischen Mitbürgern, von Menschen mit Behinderungen, von ehemaligen Kindersoldaten, die alle auch eine literarische Form gefunden haben, um ihre drastischen Erlebnisse zu beschreiben.

Voriges Jahr wurden der Mauerfall vor zwanzig Jahren und das Ende der Zweiteilung Europas anhand von einigen Veranstaltungen mit tschechischen Künstlern dokumentiert. Die Programmierung greift durchaus auch auf zeitgeschichtliche Geschehnisse zurück.

**BP:** Erfreuen sich bestimmte Programmschienen besonderer Beliebtheit?

**HM:** Auf großes Interesse stoßen die Kreativangebote. So sind die Malwerkstätten jeweils die ersten Veranstaltungen, die ausgebucht sind. Beliebt ist auch die Möglichkeit, in gediegenem Ambiente des Palais Auersperg Kindertheaterstücke, Clownerien und Puppenspiele erleben zu können. Gut angenommen werden auch die Filme für Kinder. Das können durchaus auch schon Klassiker sein („Emil und die Detektive“), Nöstlingers „Villa Henriette“, aber auch Kinderkrimis oder auch „Die ewige Suche nach Panama“.

Vielen Dank für das Gespräch!



► Helmut Müller ist (langjähriger) Mitarbeiter am Institut für Jugendliteratur.